

Grollmus, Isabel

## **Politische Meinungsbildung von Kindern im Heimatkundeunterricht der ersten vier Schuljahre der Volksschule zur Zeit des Nationalsozialismus**

*ZfG : Zeitschrift für Grundschulforschung 19 (2026) 1, S. 137-150*



Quellenangabe/ Reference:

Grollmus, Isabel: Politische Meinungsbildung von Kindern im Heimatkundeunterricht der ersten vier Schuljahre der Volksschule zur Zeit des Nationalsozialismus - In: ZfG : Zeitschrift für Grundschulforschung 19 (2026) 1, S. 137-150 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-356056 - DOI: 10.25656/01:35605; 10.1007/s42278-025-00259-z

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-356056>

<https://doi.org/10.25656/01:35605>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<https://info.oe-deepgreen.de>

### **Nutzungsbedingungen**

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### **Terms of use**

This document is published under following Creative Commons-Licence: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



### **Kontakt / Contact:**

peDOCS

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation

Informationszentrum (IZ) Bildung

E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)

Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

# Politische Meinungsbildung von Kindern im Heimatkundeunterricht der ersten vier Schuljahre der Volksschule zur Zeit des Nationalsozialismus

Isabel Grollmus

Eingegangen: 27. Juni 2025 / Angenommen: 1. Dezember 2025 / Online publiziert: 3. Januar 2026  
© The Author(s) 2026

**Zusammenfassung** Die Volksschule war in der Zeit des Nationalsozialismus (1933–1945) in Deutschland neben dem Elternhaus und der Hitler-Jugend die Erziehungsinstanz, durch die eine pädagogische Einflussnahme sowie die Erziehung und Sozialisation der heranwachsenden Generation im Sinne der vorherrschenden Ideologie erfolgten. In den ersten vier Schuljahren spielten dabei der Heimatkundeunterricht als Vorgänger-Konzeption des heutigen Sachunterrichts und seine gesamtunterrichtliche Konzeption eine zentrale Rolle, in dessen Zusammenhang er mit dem Deutschunterricht ein Ganzes bildete. Der Beitrag geht der Frage nach, wie durch Lehr- und Lernmaterialien des Faches die politische Meinungsbildung forciert wurde. Die Schulbuchforschung zeigt mithilfe eines etwa 150 Primärquellen umfassenden Quellenkorpus, dass der Heimatkundeunterricht politisch instrumentalisiert und ideologisch überformt wurde. Gleichzeitig macht die Analyse deutlich, dass ein nicht zu unterschätzender Sachkern des Heimatkundeunterrichts bewahrt wurde.

**Schlüsselwörter** Historische Bildungsforschung · Schulbuchforschung · Volksschule im Nationalsozialismus · Heimatkunde

---

✉ Isabel Grollmus

Fachbereich 1: Erziehungs- und Sozialwissenschaften, Institut für Grundschuldidaktik und Sachunterricht, Universität Hildesheim, Universitätsplatz 1, 31141 Hildesheim, Deutschland  
E-Mail: [grollmusi@uni-hildesheim.de](mailto:grollmusi@uni-hildesheim.de)

## The political socialization of children in local geography and history education: Early primary education under national socialist rule

**Abstract** During the National Socialist era in Germany, *Volksschule* (basic primary and secondary school)—alongside the family and the Hitler Youth—served as key institutions for educational influence and the socialization of the younger generation according to the predominating ideology. In the first four years of schooling, *Heimatkunde* (local geography and history education), as the predecessor of today's *Sachunterricht* (general studies or general social studies and science), played a central role within the *Gesamtunterricht* (comprehensive instruction). This study examines how teaching materials and textbooks of the subject were utilized to shape children's political opinions. Drawing upon a corpus of approximately 150 primary sources, textbook research demonstrates that *Heimatkunde* was politically instrumentalized and ideologically restructured. At the same time, the analysis reveals that a core of factual knowledge within *Heimatkunde* was preserved.

**Keywords** Historical Educational Research · Textbook Research · Elementary Schooling Under National Socialism · Local Geography and History Education

### 1 Einleitung

Bereits in der Weimarer Republik (1919–1933) wurde durch die *Richtlinien zur Aufstellung von Lehrplänen für die Grundschule* im Jahr 1921 die Bedeutung des Heimatkundeunterrichts betont (vgl. Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung 1921, S. 186). In der NS-Zeit (1933–1945) wurde diese Position ausgebaut und dadurch die Heimatkunde in der Volksschulunterstufe, die in der Weimarer Republik und nach 1945 als Grundschule in die Pädagogik-Geschichte eingegangen ist (vgl. Götz et al. 2023), als zentrales Fach in den Mittelpunkt gestellt. Im Sinne einer gesamtunterrichtlichen Konzeption kam ihr, zusammen mit dem Deutschunterricht, die Aufgabe zu, eine starke Verbindung der jüngsten Schülerinnen und Schüler mit der Heimat und dem Volkstum zu erzeugen (vgl. Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung 1937, S. 200f.). Dabei wurde der Heimatkunde auferlegt, nicht nur Kenntnisse zu vermitteln, sondern auch „Stolz auf Heimat, Sippe, Stamm, Volk und Führer“ (ebd., S. 200) zu erzeugen.

In der vorliegenden Studie werden im Rahmen der Schulbuchforschung Lehr- und Lernmaterialien für den Heimatkundeunterricht aus den Jahren von 1933–1944 untersucht. Dabei wird herausgearbeitet, welche Leitgedanken der nationalsozialistischen Ideologie in den Quellen enthalten sind und wie durch sie zur politischen Meinungsbildung der Kinder in den ersten vier Schuljahren beigetragen wurde.

## 2 Die ersten vier Schuljahre und die Heimatkunde im Nationalsozialismus

Die Volksschule, als „Grund- und Eckstein des nationalsozialistischen Schul- und Bildungswesens“ (Kluger 1940, S. 81) war im nationalsozialistischen Staat die Schule des gesamten deutschen Volkes. Ihre ersten vier Schuljahre, die der Schulstufe der Grundschule entsprechen, erfassten dabei alle deutschen Kinder, unabhängig von ihrer familiären Herkunft und von ihrem sozialen Status (vgl. ebd., S. 81–83). Das zentrale Unterrichtsfach in den ersten vier Schuljahren war der Heimatkundeunterricht. Gemäß Erlass von 1937<sup>1</sup> sollte er mit dem „Deutschunterricht im Sinne der nationalsozialistischen Erziehung ein Ganzes“ (Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung 10. Apr. 1937, S. 200) bilden. Damit wurde dem Unterricht eine gesamtunterrichtliche Konzeption zugrunde gelegt. In den ersten zwei Schuljahren wurde heimatkundlicher Gesamtunterricht und in der dritten und vierten Klasse die eigentliche Heimatkunde erteilt, wobei die unterrichtlichen Stoffe zunächst aus der direkten Lebenswelt<sup>2</sup> der Kinder zu entnehmen waren und anschließend eine systematische Erarbeitung der Heimat vorgesehen war. Heimatkundliche, volkscundlich-politische, geschichtliche, naturkundliche und erdkundliche Inhalte bildeten die Schwerpunkte des Unterrichts (vgl. ebd.). Aufgrund der curricularen Vorgabe der gesamtunterrichtlichen Konzeption stand die Heimatkunde in enger Verbindung zum Deutschunterricht. Dem literarischen Gedankengut des Deutschunterrichts wurden dabei in einer zeitgenössischen Quelle „reiche Unterlagen für eine grundlegende rassische und politische Erziehung“ (Eckhardt [1938], S. 48)<sup>3</sup> zugeschrieben. Bis einschließlich zum dritten Schuljahr wurden der Heimatkunde- sowie der Deutschunterricht in der Stundentafel zusammenfassend, also im Sinne des Gesamtunterrichts aufgeführt (vgl. Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung 10. Apr. 1937, S. 200).

Maßnahmen zur Umsetzung dieser curricular vorgegebenen ideologisch überformten Zielsetzungen des Unterrichts waren die systematische Schulung der Lehrenden sowie die Herausgabe neuer Lehr- und Lernmaterialien. Für die Realisierung einer ideologiekonformen Erziehung und Bildung der Schülerinnen und Schüler

---

<sup>1</sup> Erst nach vier Jahren nationalsozialistischer Herrschaft wurden mit den *Richtlinien für den Unterricht in den vier unteren Jahrgängen der Volksschulen* vom Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung erstmals Richtlinien für den Unterricht herausgegeben, die reichsweite Verbindlichkeit besaßen (vgl. Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung 10.04.1937). Eine Erweiterung erfolgte 1939 mit den *Richtlinien für Volksschulen*, die verbindliche Bestimmungen für alle Klassenstufen der Volksschulen enthielten. Die Richtlinien für die ersten vier Schuljahre von 1937 wurden in diese integriert. Mit Beginn des Schuljahres 1940 waren sie in allen Klassenstufen der Volksschule zugrunde zu legen (vgl. Kluger 1940, S. 107–108).

<sup>2</sup> Der Begriff *Lebenswelt* wurde zeitgenössisch als die das Kind unmittelbar umgebende Alltags- und Erfahrungswelt verstanden (vgl. Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung 10.04.1937), wobei diese Lebenswelt im Nationalsozialismus eine ideologische Überformung erfuhr.

<sup>3</sup> Teilweise geben die zeitgenössische pädagogische Primärliteratur und die Primärquellen selbst keine Auskunft über ihr Erscheinungsjahr. Aufgrund der bibliografischen Einschätzung in den Bibliotheken, aus denen die Quellen stammen, oder aufgrund von Hinweisen innerhalb der in den Quellen enthaltenen Texte, können zum Teil jedoch annäherungsweise Erscheinungsjahre bestimmt werden. Diese werden bei den Quellenangaben in eckigen Klammern mitgeteilt.

wurden im nationalsozialistischen Staat sowohl die Lehrenden als auch die Verbände, in denen sie sich organisierten, gleichgeschaltet. Der Nationalsozialistische Lehrerbund (NSLB) zählte Ende 1933 bereits etwa 220.000 Mitglieder. Bis 1936 waren 97 % der Lehrenden in den NSLB eingegliedert worden (vgl. Grüttner 2014, S. 462), der im Organisationsbuch der NSDAP aus dem Jahr 1937 als der Verband „für die Durchführung der politisch-weltanschaulichen Ausrichtung aller Lehrer im Sinne des Nationalsozialismus“ (Ley 1937, S. 252) ausgewiesen wurde.

Zusätzlich zur ideologischen Qualifizierung der Lehrenden als Multiplikatoren der NS-Ideologie wurde weltanschaulich ausgerichtetes Lehr- und Lernmaterial geschaffen. Zu Beginn der nationalsozialistischen Herrschaft wies dieses jedoch noch eine große Vielfalt auf. Eine Herausgabe geeigneter neuer Schulbücher zu Beginn des Schuljahres 1934/1935 war nicht möglich, sodass die bisher genehmigten Bücher weiterhin zu verwenden waren. Um dennoch schnellstmöglich Anpassungen der Inhalte des Unterrichts im nationalsozialistischen Verständnis vorzunehmen, wurden 1934 infolge eines ministeriellen Beschlusses als Erweiterung der bisher zugelassenen Lehr- und Lernmaterialien Ergänzungsschriften eingeführt (vgl. Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung 1934, S. 53). Zeitgenössisch wurden diese Ergänzungshefte als Propaganda-Broschüren eingeordnet, die zur politisch-ideologischen Schulung der Kinder eingesetzt wurden (vgl. Mann 1938, Nachdruck 2011, S. 65–66).

Für die Implementierung der curricular vorgegebenen ideologisch überformten Unterrichtsziele waren entsprechend geschulte und gleichgeschaltete Lehrende unerlässlich. Erst durch die systematische Schulung, die Massenintegration in den NSLB und die Bereitstellung entsprechender Lehr- und Lernmaterialien konnte die nationalsozialistische Ideologie in Schule und Erziehung verankert werden.

### 3 Fragestellung und Methodik

Die Forschung zur Schule und Volksschule im Nationalsozialismus ist vielfältig (z. B. Nyssen 1979; Ottweiler 1979; Lehberger und de Lorent 1986). Die Studien befassen sich mit Erziehung, Bildung und Pädagogik im Nationalsozialismus, wobei die Volksschule zwar im Mittelpunkt steht (Nyssen 1979; Ottweiler 1979), die Unterrichtsfächer und ihre Inhalte allerdings nur zum Teil analysiert werden oder auf die Fächer der Volksschuloberstufe eingegangen wird. Der zentrale Forschungsbeitrag zur Grundschule im Nationalsozialismus wurde von Götz (1997) veröffentlicht. Dabei wurde die Schulstufe auf der Makroebene (vgl. Thomas 2023, S. 260) anhand von Richtlinien und amtlichen Erlassen analysiert.

Gegenstand der vorliegenden bildungshistorischen Forschung ist der Heimatkundeunterricht in der Zeit des Nationalsozialismus. Durch die Analyse von Lehr- und Lernmaterialien wird die Mesoebene der Unterrichtsrealität betrachtet, um Elemente der nationalsozialistischen Ideologie im Heimatkundeunterricht zu identifizieren. Die Schulbuchforschung bietet die Möglichkeit einer weiteren Annäherung an die Realgestalt des Unterrichts in den ersten vier Schuljahren der Volksschule. Die Quellenarbeit hat den erkenntnistheoretischen Stellenwert, dass die Lehr- und Lernmaterialien authentisch sind und als nonreaktive Daten bereits in ihrer vollendeten

Form vorliegen (vgl. Konrad und Sailer 2024, S. 77 ff.). Es wird untersucht, welche ideologisierenden Leitgedanken in den Quellen enthalten sind und wodurch sich die Ideologisierung des Heimatkundeunterrichts auszeichnet. Somit können durch Primärquellen abgesicherte Aussagen über die ideologische Einflussnahme durch Lehr- und Lernmaterialien auf den Heimatkundeunterricht im totalitären System getroffen werden. Die realhistorische Absicherung auf der Mikroebene, die durch die Analyse von Unterrichtsaufzeichnungen einen unmittelbaren Einblick in das Unterrichtsgeschehen ermöglicht, stellt ein Desiderat der bildungshistorischen Erforschung der Grundschule im Nationalsozialismus dar.

Der Begriff des Schulbuchs wird in der Schulbuchforschung bestimmt, als ein „für den Unterricht verfasstes Lehr-, Lern- und Arbeitsmittel in Buch- oder Broschürenform und Loseblattsammlungen, sofern sie einen systematischen Aufbau des Jahrestoffs enthalten“ (vgl. Wiater 2005, S. 43).<sup>4</sup> Somit zählen hierzu sowohl Dokumente für die Hand der Lernenden als auch der Lehrenden. Dieses weite Begriffsverständnis liegt der vorliegenden Forschungsarbeit zugrunde. Der Quellenkorpus umfasst etwa 150 Primärquellen aus den Jahren 1933–1944 und setzt sich aus folgenden Quellenarten zusammen:

- Heimatkundehefte für die Hand der Kinder
- fachspezifische und fächerübergreifende Handbücher für Lehrende
- Fibeln und Lesebücher für die Hand der Kinder
- Ergänzungshefte für die Hand der Kinder sowie der Lehrenden

Aufgrund der curricular vorgegebenen gesamtunterrichtlichen Konzeption bestand eine enge Verbindung zum Deutschunterricht, weshalb Quellen für den Deutschunterricht in die Analyse einbezogen werden. Die Verwendung von Handbüchern für Lehrende für den Heimatkunde- und Deutschunterricht sowie fächerübergreifende Quellen begründet sich unter anderem darin, dass diese didaktische Informationen enthalten, die Hinweise auf die Zielsetzung der Thematisierung der Inhalte darlegen. Hinzu kommen Ergänzungshefte, die zuvor in der Erforschung des Unterrichts der Schulstufe keine Rolle gespielt haben. Diese sind jedoch von großer Bedeutung, da sie das bisher zugelassene Lehr- und Lernmaterial zeitnah nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten ergänzten.

Diese Lehr- und Lernmaterialien für die Volksschulunterstufe wurden mittels inhaltlich strukturierender qualitativer Inhaltsanalyse (nach Kuckartz 2016) und induktiver Kategorienbildung aufbereitet sowie mithilfe der hermeneutischen Textanalyse (nach Danner 2006) analysiert, um im Sinne des hermeneutischen Verstehens eine sinnverstehende und interpretierende Auslegung der Inhalte zu erzielen. Da die Quellen neben Texten auch Abbildungen und Fotografien enthalten, wurden diese mit der seriell-ikonografischen Bildanalyse nach Pilarczyk und Mietzner (2005) analysiert. Zentrale Fundstellen der Quellen sind das Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung (Braunschweig), die Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (Berlin) sowie die Deutsche Nationalbibliothek (Zweigstelle Leipzig).

---

<sup>4</sup> Wiater bezieht sich bei der Bestimmung und Einordnung des Begriffs des *Schulbuchs* auf die Forschungsarbeit von Laubig et al. zu Methodenproblemen der Schulbuchanalyse (vgl. Laubig et al. 1986).

## 4 Ergebnisse

Die folgenden Ergebnisse verdeutlichen, wie Themen in den Lehr- und Lernmaterialien für den Heimatkundeunterricht im Nationalsozialismus zur ideologischen Formung von Kindern beitragen konnten. Im Mittelpunkt der Lehr- und Lernmaterialien stehen Hitler, die Jugend und die Volksgemeinschaft als ideologische Schlüsselfiguren, zentraler Personenkreis der nationalsozialistischen Weltanschauung und Konzept der Gleichschaltung der Gesellschaft. Die Analyse der Primärquellen zeigt, dass der Führerkult um Hitler ein wiederkehrendes und strukturbildendes Element ist. Hitler wurde mithilfe der Lehr- und Lernmaterialien als charismatischer Führer inszeniert. Durch die Primärquellen konnte er ab der ersten Klasse in seinen Rollen als Führer des Reichs, als Held und Idol sowie als Freund der Jugend in den Unterricht eingebracht werden. Ebenso erfolgt ein Einblick in Abschnitte seiner Biografie, beispielsweise Kindheit und Jugend sowie seine Zeit als Soldat und der politische Aufstieg. Dabei werden gezielt Situationen dargestellt, die eine Nähe zu der Erfahrungswelt von Kindern aufweisen. So wird in einer Quelle über die Eigenschaften Hitlers als Kind berichtet, die laut Quelle, jenen eines *richtigen Jungen* entsprechen. Unter anderem lernte er „wie man über den Graben springt; wie man über den Zaun steigt, ohne daß die Hose zerreißt; wie man auf dem Pferd ohne Sattel reitet; wie man den Pfeil schnitzt, daß er weit fliegt“ (Stanglmaier et al. 1938, S. 17). Daher scheint die Schlussfolgerung berechtigt, dass diese Form der Darstellung eine Identifizierungsmöglichkeit bot, sodass der Aufbau einer Verbundenheit zwischen Hitler und Kindern, hier besonders bei den Jungen, begünstigt wurde. Diese Verbindung wurde weiterhin gefördert durch die Darstellung Hitlers als Freund der Jugend, wobei seine besondere Nähe und Zugewandtheit zur Jugend in Text und Bild herausgestellt wurde. Hervorzuheben ist hier eine Erzählung von Sabine Neumeister über ein Mädchen, das Geburtstag hat und sich an diesem Tag wünscht, Hitler auf dem Obersalzberg zu besuchen. Durch seine Rufe sticht das Kind aus der Masse der Menschen heraus, sodass Hitler es bei der Hand nimmt und in sein Haus einlädt. Gemeinsam verbringen sie einen fröhlichen Tag und zum Abschied erhält Hitler einen Kuss von dem Mädchen. Diese Erzählung ist verbreitet in den Primärquellen enthalten und sowohl in Lesebögen (vgl. Neumeister 1935, S. 14.; Neumeister [1939], S. 3–4.) und einer Fibel (Deutsche Jugend. Hermann Schroedels Fibel für den Gau Magdeburg-Anhalt 1944, S. 52–53.; Frank 1943, S. 85)<sup>5</sup> als auch in einem Handbuch (vgl. Kamps Handbücher für die praktische Schularbeit [1939], S. 92–93.) für die Hand der Lehrenden ausfindig gemacht worden. Illustrierend ist der Erzählung z. B. im Lesebogen von Neumeister (1935, S. 14) eine Fotografie beigefügt, die Hitler und das Kind lächelnd bei einer Umarmung zeigt.

Die Erzählung stellt eine Szene dar, die aufgrund ihrer narrativen Nähe zu den von den Quellen adressierten Kindern eine Orientierung für die Entwicklung individueller Wünsche nach persönlichen Begegnungen mit Hitler bietet. Das Erleben des idealtypischen Kindes beschränkt sich dabei nicht auf ein flüchtiges Zusammentreffen mit Hitler. Es wird vielmehr in sein Haus eingeladen und von ihm durch den

<sup>5</sup> Sofern keine Angabe zum Autor oder der Autorin in den Primärquellen enthalten ist, wird der Titel als Literaturangabe genannt.

Tag begleitet. Dies bildet einen Höhepunkt in der Erfahrungswelt des Kindes und zielt damit eindeutig auf eine emotionale Ansprache ab. Diese suggestive Wirkung wird durch das Einbinden von Fotografien und Abbildungen zusätzlich verstärkt. Angesichts zahlreicher vergleichbarer Funde, die zur Etablierung des Führerkults beitragen, sowie der ideologischen Schulung der Lehrenden ist es plausibel, dass solche Darstellungen in den Unterricht eingebracht wurden, wenngleich die Forschung auf der Mesoebene dies nicht unmittelbar verifizieren kann.

Durch die Quellen wird Hitler weiterhin in seiner Rolle als Idol inszeniert und seine übersteigerte Verehrung durch das Volk hervorgehoben. So heißt es in einer heimatkundlichen Quelle, dass Hitler jederzeit „der Höhepunkt unserer leidenschaftlichen Bewunderung und Liebe“ (Stanglmaier et al. 1938, S. 178) sei. Die Darstellungen in den Quellen machen deutlich, dass die reale Begegnung mit Hitler von größter Bedeutung ist. Sowohl Erwachsene als auch Kinder werden als von großer Begeisterung und Verehrung erfüllt beschrieben, wobei Anstrengungen wie stundenlanges Warten vor der Reichskanzlei, begleitet von Rufen „Wir wollen unsern Führer sehen!“ (Grüneberg 1938, S. 63) herausgestellt werden. So wird durch die Lehr- und Lernmaterialien unterstrichen, dass Hitler von der Menschenmasse verehrt und ihm zugejubelt wird, wie es sonst bei Künstlerinnen und Künstlern oder Sportlerinnen und Sportlern der Fall ist.

Die zuvor beschriebene emotionalisierende Inszenierung setzt sich fort in Auszügen aus den Quellen, in denen Hitler Autogramme an Kinder verteilt und er von ihnen sogar fotografiert wird (Gärtner und Gerweck 1943, S. 86). Im historischen Kontext tritt das Fotografieren Hitlers durch ein Kind besonders hervor, da dies in Anbetracht der zeitgenössischen technischen und medialen Ausstattung eine Seltenheit darstellte und nur mit hohem finanziellen Aufwand möglich war. Dass durch die Lehr- und Lernmaterialien die Bewunderung Hitlers durch die Jugend herausgestellt werden soll, zeigt sich ebenfalls äußerst plausibel in einem Auszug, in dem eine Schulklasse mit Unterstützung der Lehrerin bereits nach wenigen Wochen Schulzeit einen Brief an Hitler verfasst und die Kinder noch dazu eine Spende tätigen, um dem Brief eine Tafel Schokolade beizulegen. Das kollektive Erleben erreicht seinen Höhepunkt, als die Klasse eine Antwort erhält, die von Hitler persönlich in Auftrag gegeben wurde (Neumeister [1939], S. 6–8). Solche Quellenpassagen illustrieren die verklärende Inszenierung Hitlers: Sowohl von Kindern als auch von Erwachsenen erfährt er eine übersteigerte Verehrung, die eine Bereitschaft zu persönlicher Entbehrung hervorruft. Insgesamt machen die Darstellungen deutlich, wie mithilfe der Lehr- und Lernmaterialien die Bewunderung von und die emotionale Bindung an Hitler gefördert und somit Voraussetzungen für Loyalität und Gefolgschaft grundgelegt wurden.

Die Jugend wird von den Themen und Inhalten der Lehr- und Lernmaterialien jedoch nicht nur adressiert, sondern sie ist auch ein Schlüsselement im nationalsozialistischen Staat, was sich in ihrer zentralen Rolle in den Quellen abzeichnet. So wird sie nicht nur in ihrer emotionalen und physischen Nähe zu Hitler dargestellt, sondern auch als Mitglied der Jugendorganisationen des nationalsozialistischen Staates und als zentrales Glied der Ahnenreihe herausgestellt. Sie hat das Erbe der Eltern- und Großelterngeneration anzutreten, ebenso wie ihr Eigenschaften aufgezeigt wer-

den, die sie idealtypisch aufzuweisen hat, wie die nachfolgenden Auszüge aus den Quellen verdeutlichen.

Auch wenn Kinder in den ersten vier Schuljahren formell noch zu jung für den Eintritt in die Jugendorganisation sind, werden diese in den Quellen dennoch weit verbreitet thematisiert, wodurch sich die Schlussfolgerung aufdrängt, dass hiermit ihr zukünftiger Beitritt vorbereitet wird. Die Aufnahme in die Hitlerjugend (HJ) oder den Bund Deutscher Mädel (BDM) erfolgte für die Zehn- bis Vierzehnjährigen. Ihnen voraus ging das Deutsche Jungvolk, Pimpfe für die Jungen, Küken für die Mädchen, wobei der Eintritt üblicherweise mit zehn Jahren erfolgte. Durch die Primärquellen wurde bereits in den ersten Schuljahren gezielt in die Erziehung der Kinder zur Bereitschaft einer Mitgliedschaft eingegriffen. Die Inhalte fördern die Begeisterung und Erwartungshaltung hinsichtlich einer künftigen Mitgliedschaft und suggerieren, dass die Teilhabe an den Jugendorganisationen die Heranwachsenden zu einem vollwertigen Mitglied der Volksgemeinschaft führe. Auf diese Weise konnte die außerschulische Erziehungsinanz in den schulischen Alltag integriert werden und der nationalsozialistische Staat und die vorherrschende Ideologie bereits frühzeitig in die Formung der Kinder eingreifen. Dies illustriert z. B. ein Auszug aus einer Quelle, in dem Kinder mit Begeisterung den in der Schule ausgestellten bebilderten Bericht über eine Fahrt des Jungvolks anschauen, wobei die Bewunderung für einen bereits daran teilnehmenden älteren Bruder thematisiert und zugleich dafür genutzt wird, um Elemente der Uniform und nationalsozialistische Symbole zu besprechen (vgl. Brückl und Heil 1938, S. 213).

Die Quellen verdeutlichen weiterhin ein normatives Idealbild eines deutschen Jungen. Dieser sei zunächst einmal Pimpf, er solle pünktlich und ehrlich sein, sein Essen teilen und sich durch Mut und Wehrhaftigkeit auszeichnen. Diese Anforderungen werden durch programmatische Verweise auf Vorstellungen Hitlers ergänzt, wonach er hart wie Stahl und so schnell wie ein Windhund sein solle (vgl. Alt [1936], S. 3). Die Intention der Textauszüge wird besonders deutlich in appellativen Passagen, die eine bewusste Ausrichtung der politischen Sozialisation und die Eingliederung in das nationalsozialistische System erkennen lassen: „Wir wollen auch tapfer und mutig werden. Wir wollen alle einmal zum Jungvolk und hinter der Fahne des Führers marschieren und singen: Die Fahne flattert uns voran!“ (Keller et al. 1938, S. 209). Hierbei werden moralische Tugendforderungen mit konkreten Praktiken und Ritualen verbunden, wenn etwa auf das Propagandalied *Vorwärts! Vorwärts! schmettern die hellen Fanfaren* der Hitlerjugend Bezug genommen wird. Die Lehr- und Lernmaterialien vermitteln damit nicht nur erwünschte Eigenschaften, sondern etablieren auch die Selbstverständlichkeit des Wunsches, Teil der Jugendorganisation zu werden.

Durch die Lehr- und Lernmaterialien wird nicht nur ein normatives Rollenbild der Jungen vermittelt, sondern es werden ebenso explizit erwünschte Tätigkeiten und Eigenschaften deutscher Mädchen formuliert. In einem Handbuch für das zweite Schuljahr werden häusliche Fertigkeiten „Beschäftigung für Mädchen: nähen, stricken, flicken, häkeln, waschen“ gefordert (Balles et al. 1937, S. 19). Weiterhin wird die frühzeitige Einbindung von Mädchen in hauswirtschaftliche Aufgaben zur Unterstützung der Mutter beim Kochen und Putzen (vgl. Bockhacker [1937], S. 24–25) und im Krankheitsfall bei der Versorgung der Geschwister genannt (vgl. Zimmer-

mann 1942, S. 77). An anderer Stelle werden Mädchen ausdrücklich als *tüchtige Hausmütterchen* bezeichnet (vgl. Frohe Arbeit 1941, S. 75.). Die herausgehobene Bedeutung der Mädchen für das nationalsozialistische Regime wird in einer Quelle durch die direkte Rede eines Kindes verdeutlicht: „Der Hitler braucht sogar die Mäd- del sehr notwendig, die werden doch mal Mutter, und die müssen dann die Kinder erziehen.“ (Neumeister 1935, S. 11). Vor dem Hintergrund solcher Darstellungen dienen die Lehr- und Lernmaterialien eindeutig der Vorbereitung der Mädchen auf die tradierte Rolle als Mutter und Hausfrau.

Von besonderer Bedeutung ist die Jugend in der Ahnenreihe ihrer Familie. Als Vorstufe der Rassenkunde wird durch die Lehr- und Lernmaterialien Familienkunde in den Unterricht eingebracht. Die Kinder werden dabei zunächst über Grundlagen von Verwandtschaftsverhältnissen aufgeklärt (vgl. Kamps Handbücher für die praktische Schularbeit [1939], S. 98; Nehring [1939], S. 2; Stanglmaier et al. 1941, S. 120), daran anknüpfend jedoch Grundgedanken der Blutsverwandtschaft vermittelt, indem Kinder in Text und Bild als jüngstes und als letztes Glied der Ahnenreihe ihrer Familie hervorgehoben werden (vgl. Bockhacker [1937], S. 21; [Kuhne] [1938], S. 105; Stanglmaier et al. 1941, S. 120–121). Ihre Ahnen kämpften zudem für das Volk und zeichneten sich durch Treue aus (vgl. [Kuhne] [1938], S. 31), wodurch implizit der Anspruch formuliert wird, das ideologische Erbe der Ahnen fortzuführen.

Vor diesem Hintergrund tritt das Konzept der Volksgemeinschaft als nationalsozialistische Gesellschaftsordnung als weiteres zentrales ideologisches Element in den Quellen hervor, das die zuvor skizzierten Rollenbilder Hitlers und die Jugend normativ miteinander verbindet. Das propagandistische Konzept der Volksgemeinschaft wird in den Quellen systematisch eingeführt und verdeutlicht, dass in der Gegenwart alle Deutschen ein Teil der Volksgemeinschaft seien, unabhängig von früheren sozialen, politischen oder konfessionellen Spaltungen (vgl. Grüneberg 1938, S. 31; Weber [1935], S. 6), deren Überwindung zugleich als bedeutsame Leistung Hitlers herausgestellt wird (vgl. [Kuhne] [1938], S. 33). Zur Veranschaulichung der Inhalte werden in den Quellen Analogien zum deutschen Volk aus der Tierwelt genutzt. Der Bienen- und der Ameisenstaat dienen als Modelle kollektiver Arbeitsteilung, in denen jedes Mitglied seine spezifische Aufgabe kenne und die Stärke des Volkes in der solidarischen Zusammenarbeit aller begründet liegt, wobei die Bienenkönigin als Anführerin des Volkes und die Drohnen zum Ende des Jahres als ‚nutzlose Esser‘ herausgestellt werden. (vgl. [Kuhne] [1938], S. 20 & S. 62; Kauderer 1940, S. 77). Die Darstellungen legen somit den Schluss nahe, die Forderung nach der Unterordnung der eigenen Interessen zugunsten des Gemeinwohls sowie die frühzeitige Einführung in das Führer-Gefolgschafts-Prinzip miteinander zu verbinden. Implizit wird so die Erwartung formuliert, dass bereits die Leistungen der Kinder dem Wohl der Volksgemeinschaft dienen müssen.

Die ideologische Überformung des Heimatkundeunterrichts beruhte jedoch nicht nur auf den thematischen und inhaltlichen Bestandteilen, sondern wurde auch beeinflusst durch formale curriculare Vorgaben. Aufgrund der gesamtunterrichtlichen Konzeption bestand eine enge Verbindung zwischen der Heimatkunde und dem Deutschunterricht. In den ersten drei Schuljahren waren beide Fächer sogar gemeinsam in der Stundentafel ausgewiesen (vgl. Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung 10. Apr. 1937, S. 200). Aus diesem Grund nahmen auch

Lehr- und Lernmaterialien für den Deutschunterricht Einfluss auf die Heimatkunde. Bereits die Richtlinien von 1937 forderten die Auswahl volkstümlicher Texte für den Unterricht (vgl. ebd., S. 201). Die Richtlinien für Volksschulen aus dem Jahr 1939 bestätigten und intensivierten diese Forderung, indem fortan sowohl literarische Stoffe als auch das verwendete Bildwerk dem ‚völkischen Kerngut‘ zu entnehmen waren, um bei den Lernenden Ehrfurcht und Stolz auf die ‚deutsche Art‘ zu wecken (vgl. Kluger 1940, S. 122). Weiterhin wurde in der zeitgenössischen pädagogischen Literatur die inhaltlich-weltanschauliche Ausrichtung als oberstes Kriterium für die Auswahl der Stoffe für den Deutschunterricht erklärt, wobei „deutsche Art und deutsches Wesen zum Ausdruck“ (Higelke 1941, S. 62) kommen sollten.

Diese Forderungen spiegeln die Lehr- und Lernmaterialien für den heimatkundlichen Gesamtunterricht wider. So haben insbesondere die Fibeln und die Ergänzungslesehefte sowohl durch Texte als auch durch Abbildungen und Fotografien einen weitreichenden Beitrag zur Ideologisierung des Unterrichts geleistet. So z. B. wenn in einer Fibel der Vater seinem Sohn von einer Szene aus Kriegszeiten erzählt, in der er und seine Kameraden von Franzosen verfolgt und auf sie geschossen wurde, wobei ein Kamerad getroffen wird und fällt. Die Darstellung im Text wird dabei ergänzt durch das Bild eines Kriegerdenkmals mit der Aufschrift „Sie starben für das Vaterland“ (Die Fibel der Kurmark 1935, S. 83) und der ersten Strophe des Liedes *Ich hatt' einen Kameraden* (vgl. ebd.). Auch das kindliche Spiel wird beeinflusst, wenn in einer Fibel für den Reichsgau Danzig-Westpreußen in einer Text-Bild-Kombination unter Hinzunahme der Hakenkreuzfahne das Kriegsspiel zweier Jungen dargestellt wird, wobei die Spielzeug-Soldaten aufmarschieren, sich mit Kugeln abschießen und ein Haus in Flammen steht sowie der Text mit dem Hinweis endet, dass das Kind auch einmal siegen wolle (vgl. Siebrandt 1942, S. 76). Die Ergänzungshefte tragen unter anderem durch die Thematisierung politischer Vorbilder, wie Horst Wessel, zur Ideologisierung des Unterrichts bei. So wird Wessel mit Unterstützung einer Fotografie als überzeugter SA-Mann gemeinsam mit seinem Sturm dargestellt (vgl. Ferdinand Hirts Ergänzungshefte zu deutschen Lesebüchern 1934, S. 13) und aufgrund seines Einsatzes für die nationalsozialistische Bewegung als deutscher Held inszeniert (vgl. Paur [1939], S. 2–4).

Neben den aufgezeigten ideologisch überformten Bestandteilen der Quellen ist ein sachlicher Kern des Heimatkundeunterrichts bewahrt worden. So werden z. B. im Zusammenhang mit den durch die Richtlinien vorgegebenen erdkundlichen Inhalten Sachkenntnisse über grundlegende geologische und geografische Erscheinungen der Heimat, wie die Erdoberfläche, das Erdprofil und Fossilien, thematisiert (vgl. Kamps Handbücher für die praktische Schularbeit 1938, S. 120–121). Ebenso werden bodenkundliche Aspekte angesprochen, wie die Beschaffenheit und die Fruchtbarkeit, ohne dass dabei ideologisch begründete Bezüge, z. B. zum Vierjahresplan, hergestellt werden. Darüber hinaus werden die Stadt und ihre Strukturen von oben betrachtet (vgl. Grüneberg 1938, S. 7–9). Im naturkundlichen Bereich der Heimatkunde wird durch die Primärquellen außerdem Artenkenntnis aufgebaut, wenn z. B. einheimische Singvögel sowie Zugvögel thematisiert werden (vgl. Balles et al. 1937, S. 43–45). Auf diese Weise wurde durch die Lehr- und Lernmaterialien Sachwissen vermittelt, das keine Ideologisierung erfahren hat, sondern um seiner

Sachlichkeit selbst willen erarbeitet wurde, was einen ideologieresistenten Sachkern der Heimatkunde indiziert.

## 5 Zusammenfassung und Ausblick

Die exemplarisch aufgezeigten Ergebnisse der Analyse der Lehr- und Lernmaterialien für den Heimatkundeunterricht in den ersten vier Schuljahren zeichnen deutlich die Verbindung nach, die im nationalsozialistischen Staat zwischen Hitler, der Jugend und der Volksgemeinschaft bestand: Zusammen bildeten sie die zentralen Säulen des nationalsozialistischen Herrschaftssystems. Die Jugend wurde als Zukunft eines nationalsozialistischen Deutschlands angesehen und mithilfe der Lehr- und Lernmaterialien sowie durch die ideologisch geschulten Lehrerinnen und Lehrer gezielt zu ihrer Ideologisierung beigetragen, um langfristig die Volksgemeinschaft und den NS-Staat zu festigen. Resümierend hat die Forschung hervorgebracht, dass der Heimatkundeunterricht einer politisch-ideologischen Indienstnahme unterlegen hat. Die in den Richtlinien von 1937 und 1939 festgelegten Bestimmungen wurden mithilfe der Lehr- und Lernmaterialien umgesetzt, der Heimatkundeunterricht politisch instrumentalisiert und ideologisch überformt.

Durch die Themen und Inhalte der Quellen konnte die nachwachsende Generation in den Führerkult um Hitler eingeführt werden. Vermittelt wurde, dass Hitler vom Volk eine grenzenlose Bewunderung entgegengebracht wird, wodurch Treue und Gefolgschaft entstehen konnten. Die Jugend stand im Mittelpunkt der Lehr- und Lernmaterialien und wurde durch sie als die nachwachsende Generation idealtypischer Nationalsozialisten adressiert. Mithilfe der Quellen erfolgte eine Vorbereitung auf die Beteiligung in den Jugendorganisationen und dadurch zur aufopferungsvollen Eingliederung in die nationalsozialistische Gemeinschaft. Die Volksgemeinschaft wird als rassenideologisch begründetes soziales Gefüge dargestellt. Sie wurde durch die Quellen als Schicksalsgemeinschaft angepriesen, in der die Zerstrittenheit des Volkes der vergangenen Jahrzehnte überwunden wurde, wobei jede Person, die gemäß der Ideologie als deutsch anzusehen war, unabhängig ihrer Herkunft oder ihres sozialen Status' ein Teil der Gemeinschaft werden konnte. Dadurch wurden Einheit und Gleichheit mit dem Ziel suggeriert, Stolz auf das Volk zu erzeugen. Gleichzeitig wurde diese Grundvorstellung auch als Legitimation dafür genutzt, Menschen von der Volksgemeinschaft auszuschließen. Durch die Darstellung dieses Idealbilds der nationalsozialistischen Gemeinschaft konnten die adressierten Kinder in deren ideologisch überformte Werte und Normen hineinsozialisiert werden, wozu die ideologische Schulung der Lehrenden beitragen konnte.

Eine besondere Bedeutung kommt der gesamtunterrichtlichen Konzeption zu, die eine enge Verbindung zwischen der Heimatkunde und dem Deutschunterricht zur Folge hatte. Die Primärquellen für den Deutschunterricht machen deutlich, dass dieser insbesondere durch Abbildungen und Fotografien sowie durch Text-Bild-Kombinationen wesentlich zur Meinungsbildung der Kinder im nationalsozialistischen Sinne beigetragen hat. Gleichzeitig zeigt die Analyse, dass die Heimatkunde, trotz aller ideologisierte Bestandteile, einen Sachkern bewahrt hat, der keine ideologische Überformung erfuhr, wenn z.B. volks- oder naturkundliche Inhalte, wie

Berufe oder Artenkenntnis, thematisiert wurden (vgl. Balles et al. 1937; Kauderer 1940). Ob dieser Sachkern im Unterricht erhalten blieb, hing von den Lehrenden und den tatsächlich eingesetzten Lehr- und Lernmaterialien ab, was im Rahmen einer Erforschung des Unterrichts auf der Mikroebene zu klären ist.

Die bildungshistorische Forschungsarbeit liefert damit Erkenntnisse über pädagogisch-didaktische Gegebenheiten der Heimatkunde in der Volksschule zur Zeit des Nationalsozialismus und klärt zugleich über wesentliche historische Aspekte der Genese des heutigen Sachunterrichts auf. Damit einher geht eine Sensibilisierung gegenüber ideologischem Gedankengut. Die Ideologiekritik leistet somit einen Beitrag, funktional totalitäre Perpetuierungsmuster zu erkennen und solchen Mechanismen entgegenzuwirken.

**Funding** Open Access funding enabled and organized by Projekt DEAL.

**Open Access** Dieser Artikel wird unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz veröffentlicht, welche die Nutzung, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Wiedergabe in jeglichem Medium und Format erlaubt, sofern Sie den/die ursprünglichen Autor(en) und die Quelle ordnungsgemäß nennen, einen Link zur Creative Commons Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Die in diesem Artikel enthaltenen Bilder und sonstiges Drittmaterial unterliegen ebenfalls der genannten Creative Commons Lizenz, sofern sich aus der Abbildungslegende nichts anderes ergibt. Sofern das betreffende Material nicht unter der genannten Creative Commons Lizenz steht und die betreffende Handlung nicht nach gesetzlichen Vorschriften erlaubt ist, ist für die oben aufgeführten Weiterverwendungen des Materials die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers einzuholen. Weitere Details zur Lizenz entnehmen Sie bitte der Lizenzinformation auf <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>.

## Literatur

- Deutsche Jugend. Hermann Schroedels Fibel für den Gau Magdeburg-Anhalt.* 1944. Halle (Saale): Schroedel.
- Die Fibel der Kurmark.* 1935. Hirts Schreiblesefibel. Breslau: Hirt.
- Ferdinand Hirts Ergänzungshefte zu deutschen Lesebüchern.* 1934. 1. Heft: 3. u. 4. Schuljahr. Breslau: Hirt.
- Alt, H. (1936). Kleines Volk von heute. In *Mainfranken. Leseheft für den 4. Schülerjahrgang der Volksschule* (S. 1–16). Langensalza Berlin Leipzig: Beltz.
- Balles, A., Keller, C., & Reinlein, B. (1937). *Das zweite Schuljahr in seinem gesamten Unterricht* (2. Aufl.). Ansbach: Michael Prögel Verlag.
- Bockhacker, A. (1937). *Heimatkunde für das 2. und 3. Schuljahr. Ausgabe A für Stadtschulen.* Dortmund: Crüwell.
- Brückl, A., & Heil, K. (1938). *Der Ganzheitsunterricht im ersten Schuljahre.* Bd. 2. Nürnberg: Korn'sche Buchhandlung.
- Danner, H. (2006). *Methoden geisteswissenschaftlicher Pädagogik. Einführung in Hermeneutik, Phänomenologie und Dialektik* (5. Aufl.). München, Basel: Ernst Reinhardt.
- Eckhardt, K. (1938). *Die Grundschulbildung.* Dortmund, München: Verlagsgemeinschaft Crüwell, Deutscher Volksverlag.
- Eichberg, E., & Schmauch, K. (1937). *Der kleine Saarpfälzer. Mein erstes Lesebuch* (2. Aufl.). Saarbrücken: Buchgewerbehau Aktiengesellschaft.
- Eilers, R. (1963). *Die nationalsozialistische Schulpolitik. Eine Studie zur Funktion der Erziehung im totalitären Staat.* Köln, Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Frank, E. (1943). *Fröhlicher Anfang* (4. Aufl.). Frankfurt am Main: Diesterweg. Ausgabe für Thüringen. Genehmigt durch Erlaß des Reichserziehungsministers vom 13. April 1940
- Frohe Arbeit (1941). *Leselernbuch in Schreib- und Druckschrift.* Halle an der Saale: Schroedel.
- Gärtner, E., & Gerweck, E. (1943). *Kinderfibel.* Bühl-Baden, Kolmar: Konkordia, Alsatia.

- Götz, M. (1997). *Die Grundschule in der Zeit des Nationalsozialismus. Eine Untersuchung der inneren Ausgestaltung der vier unteren Jahrgänge der Volksschule auf der Grundlage amtlicher Maßnahmen*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Götz, M., Miller, S., & Vogt, M. (Hrsg.). (2023). *Ein Jahrhundert Grundschule. Zur Geschichte der Basisinstitution des deutschen Bildungssystems*. Wiesbaden: Springer VS.
- Grüneberg, E. (1938). *Reichshauptstadt Berlin. Du und deine Heimat*. Heimatkundliche Bücher für den Unterrichtsgebrauch. 1. Reihe: Gauheimatkunden für Berlin und Kurmark. Breslau: Heinrich Handels Verlag. Heft 1
- Grüttner, M. (2014). *Das Dritte Reich. 1933–1939* (10. Aufl.). Stuttgart: Klett-Cotta.
- Higelke, K. (1941). *Neubau der Volksschularbeit*. Bd. 2. Leipzig: Klinkhardt. Plan, Stoff und Gestaltung nach den neuen Richtlinien des Reichserziehungsministeriums
- Kamps Handbücher für die praktische Schularbeit (1938). *1. Teil. Das dritte und vierte Schuljahr*. Anregungen zur Durchführung der neuen Richtlinien vom 10. April 1937, Bd. 3. Bochum: Ferdinand Kamps.
- Kamps Handbücher für die praktische Schularbeit (1939). *Das zweite Schuljahr* (2. Aufl.). Anregungen zur Durchführung der neuen Richtlinien vom 10. April 1937, Bd. 2. Bochum: Ferdinand Kamps.
- Kauderer, C. (1940). *Heimat und Volk. Heimatkundliche Unterrichtsskizzen für die Unterstufe der Volksschule*. Eßlingen: Burg-Bücherei Wilhelm Schneider.
- Keller, C., Reinlein, B., & Stanglmaier, H. (1938). *Der neue Weg im ersten Lesen und Schreiben auf der Grundlage des Gesamtunterrichts* (4. Aufl.). Bd. 1. Ansbach: Michael Prögel.
- Klafki, W. (1992). Allgemeinbildung in der Grundschule und der Bildungsauftrag des Sachunterrichts. In R. Lauterbach, W. Köhnlein, K. Spreckelsen & E. Klewitz (Hrsg.), *Brennpunkte des Sachunterrichts* (S. 11–31). Kiel: Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften.
- Kluger, A. (Hrsg.). (1940). *Die deutsche Volksschule im Großdeutschen Reich*. Handbuch der Gesetze, Verordnungen und Richtlinien für Erziehung und Unterricht in Volksschulen nebst den einschlägigen Bestimmungen über Hitler-Jugend und Nationalpolitische Erziehungsanstalten. Breslau: Hirt.
- Konrad, F.-M., & Sailer, M. (2024). *Forschungsmethoden der Erziehungswissenschaft. Eine Einführung*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Kuckartz, U. (2016). *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung* (3. Aufl.). Weinheim: Beltz Juventa.
- Kuhne, F. (1938). *Die lange Reihe. Heimatkunde für deutsche Kinder. 3. Schuljahr*. Dortmund: Crüwell.
- Laubig, M., Peters, H., & Weinbrenner, P. (1986). *Methodenprobleme der Schulbuchanalyse*. Bielefeld: Universität Bielefeld. Abschlussbericht zum Forschungsprojekt 3017 an der Fakultät für Soziologie der Universität Bielefeld in Zusammenarbeit mit der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften
- Lehberger, R., & de Lorent, H.-P. (Hrsg.). (1986). *Die Fahne hoch. Schulpolitik und Schulalltag in Hamburg unterm Hakenkreuz*. Hamburg: Ergebnisse Verlag.
- Ley, R. (1937). *Organisationsbuch der NSDAP* (3. Aufl.). (S. 100–150000). München: Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf.
- Mann, E. (1938). *Zehn Millionen Kinder. Die Erziehung der Jugend im Dritten Reich* (6. Aufl.). Reinbek bei Hamburg: Rowohlt. Nachdruck 2011
- Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung (1921). *Richtlinien zur Aufstellung von Lehrplänen für die Grundschule*. In: *Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen*. [https://scripta.bbf.dipf.de/viewer/image/985843438\\_0063/238/](https://scripta.bbf.dipf.de/viewer/image/985843438_0063/238/) (Erstellt: 16.03.). Zugegriffen: 15. Dez. 2025.
- Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung (1934). *Schulbücher im Schuljahr 1934/1935 und Zulassung von Ergänzungsheften*. In: *Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen*. [https://scripta.bbf.dipf.de/viewer/image/985843438\\_0076/67/](https://scripta.bbf.dipf.de/viewer/image/985843438_0076/67/) (Erstellt: 31.01.). Zugegriffen: 15. Dez. 2025.
- Nehring, L. (1939). *Heimatkunde von Pommern*. Berlin: Runge.
- Neumeister, S. (1935). *Hitler und die Kinder*. Handels Lesebogen für die Grundschule. Nr. 1. Breslau: Handel.
- Neumeister, S. (1939). *Kleines Volk um Hitler. Eine Geschichte für kleine Jungen und Mädchen im 1. und 2. Schuljahre*. Handels Lesebogen für die Grundschule. Breslau: Handel.
- Nyssen, E. (1979). *Schule im Nationalsozialismus*. Heidelberg: Quelle & Meyer.
- Ottweiler, O. (1979). *Die Volksschule im Nationalsozialismus*. Weinheim: Beltz.
- Paur, R. (1939). *Ins Jungvolk hinein! Erlebnisberichte für das 3. und 4. Schuljahr* (3. Aufl.). Handels Lesebogen für die Grundschule. Nr. 6. Breslau: Handel.
- Pilarczyk, U., & Mietzner, U. (2005). *Das reflektierte Bild. Die seriell-ikonografische Fotoanalyse in den Erziehungs- und Sozialwissenschaften*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

- Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung (Hrsg.) (10. Apr. 1937): Richtlinien für den Unterricht in den vier unteren Jahrgängen der Volksschule. In: *Deutsche Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung. Amtsblatt des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung und der Unterrichtsverwaltung der Länder*. [https://scripta.bbf.dipf.de/viewer/image/991084217\\_0003/219/](https://scripta.bbf.dipf.de/viewer/image/991084217_0003/219/). Zugegriffen: 15. Dezember 2025.
- Siebrandt, K. (1942). *Fibel Reichsgau Danzig-Westpreußen*. Danzig: A. W. Kafemann.
- Stanglmaier, H., Schnitzer, A., & Kopp, F. (1938). *Volkhafter Heimatunterricht. Ein Neubau der Heimatkunde. Erster Teil: Sommerhalbjahr*. Ansbach: Michael Prögel Verlag.
- Stanglmaier, H., Schnitzer, A., & Kopp, F. (1941). *Volkhafter Heimatunterricht. Ein Neubau der Heimatkunde. Teil I: Herbst und Winter* (3. Aufl.). Ansbach: Michael Prögel Verlag.
- Thomas, B. (2023). Die Geschichte des Sachunterrichts. In M. Götz, S. Müller & M. Vogt (Hrsg.), *Ein Jahrhundert Grundschule. Zur Geschichte der Basisinstitution des deutschen Schulsystems* (S. 255–301). Wiesbaden: Springer.
- Weber, E. (1935). *Beltz' Lesebogen. Wie Adolf Hitler das deutsche Haus neu aufbaut*. Langensalza Berlin Leipzig: Beltz. Grundschule. Bogen 53
- Wiater, W. (2005). Lehrplan und Schulbuch – Reflexion über zwei Instrumente des Staates zur Steuerung des Bildungswesens. In E. Matthes & C. Heinze (Hrsg.), *Das Schulbuch zwischen Lehrplan und Unterrichtspraxis. Jahrestagung der Internationalen Gesellschaft für Historische und Systematische Schulbuchforschung* (S. 41–64). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Zimmermann, O. (1942). *Hand in Hand fürs Vaterland. Eine deutsche Fibel* (4. Aufl.). Braunschweig, Berlin, Hamburg: Westermann.

**Hinweis des Verlags** Der Verlag bleibt in Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutsadressen neutral.